

289. Bestrafung des Ulrich Frei von Winterthur wegen Steuerhinterziehung 1544 März 19

Regest: Nach Überprüfung der Angaben des Ulrich Frei genannt Fleckli über sein steuerbares Vermögen durch Abgeordnete des Kleinen Rats von Winterthur hat sich der Verdacht bestätigt, dass er erheblich mehr besitzt, als er deklariert hat, und dass er einen falschen Eid geschworen hat. Aus diesem Grund hätte man ihn hinrichten können. Auf Bitten seiner Angehörigen wurde ihm Gnade erwiesen und folgende Strafe auferlegt: Er soll sein Bürgerrecht verlieren und binnen acht Tagen 20 Prozent Abzug von seinem Besitz, den er auf 2100 Gulden taxiert hatte, bezahlen. Auf seine Bitte wurde ihm Frist bis zum 24. Juni gewährt, um den Bau auf seinem erworbenen Hof fertigzustellen, und bis Ostern, um den Abzug zu bezahlen.

Kommentar: Der Bürgereid beinhaltet unter anderem die Selbstverpflichtung, Vermögens- und Verbrauchssteuern fristgemäss zu bezahlen (Eidformel: winbib Ms. Fol. 241, fol. 1r-v; STAW B 3a/10, S. 1-2). Wer Steuern hinterzog, machte sich daher des Eidbruchs schuldig. Zur städtischen Strafpraxis in diesen Fällen vgl. Isenmann 2012, S. 541-542. Manche Delinquenten entgingen durch Ausweisung aus der Stadt einer Körper- oder Todesstrafe, vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 73.

Coram^a kleinen räten, actum mitwuchen vor letare mitfasten, anno etc 1544
Demnach Ûlrich Fryg genant Flackly durch sin^b stüren und daruff geschwornen
eyde¹ min heren^c bedonckt, nit nah dem er hab und gû underhanden gsûret,
deßhalb^d geursacht^e und durch etlich^{c f} ir darzü^g geordneten rats fründ alles
sin hab und gû grundtlich gsûcht und uffgeschryben,^h in welichem sûchen
und erduren sy lûter funden, das erⁱ falsch gsûret und^j vil mer gûtz, dan er in
siner stür anzöigt,^k vermögens sige, ouch darby einen unrechten eyd geschwo-
ren, vonn welichs wegen min heren gût glimpff und recht ghept, ine an sinem
lyb und leben zestraffen.²

Aber uß gnaden und fürer pit erenlûthen und siner erlichen fruntschafft ime
diese straff ufflegt, das er sins burgrechtz beroupt und daruff von dem gû, wie
ers in sinem stüren durch sin eygnen mund fürgeben, als vil als xxj^c ℔ sige, er
nah unser stat bruch und grehtykeyt den abzug darvon als den fünfften pfen-
nig geben solle.³ Unnd aber uß gemeltz Ûlrichen Frigen pit min heren ime dye
frystung unterschlouff in irer stat bitz sant Johans tag [24.6.1544] glassen,¹ in
welicher zyt er ouch sin buw des huses uff sinem erkoufften hoff ußmachen,
und den jemal luter ime anzöigt, den abzug, wie obstat, in aht tagen zeleggen.
Unnd aber er hüt datum obermalen pitlicher wyse des abzugs mit anzöigung
etlicher beschwården, das er also, wie sy^m entschlossen, nit sin mögen, min he-
ren ernstlich angsûcht, haben die selben min heren es gantzlich by yetzgemelter
urtall lasen blyben, doch mit der witeren erlûterung des abzugs halb, das Ûlrich
Fryg von dem gû, wie ers verstürt als xxj^c ℔, den abzug davon als den fünfften
pfenig uff yetz osteren [13.4.1544] on alle witere fürwort leggen sölle.

Eintrag: STAW B 2/8, S. 231; Christoph Hegner; Papier, 22.0 × 31.0 cm.

^a Korrigiert aus: Actum.

- b *Streichung: felschlich.*
c *Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.*
d *Streichung: ges.*
e *Streichung: etlichen.*
5 f *Streichung: als durch.*
g *Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.*
h *Streichung, unsichere Lesung: der.*
i *Streichung, unsichere Lesung: fel.*
j *Streichung: einen.*
10 k *Streichung: b.*
l *Streichung: darin er ouch.*
m *Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: sy mine heren.*
1 *Hier folgt irrtümlich ein Einfügezeichen.*
2 *Zur Steuerpraxis in Winterthur vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 86 und SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 266.*
15 3 *Wer freiwillig oder gezwungenermassen aus der Stadt zog, musste in der Regel eine Abzugsgebühr von 20 Prozent seines Vermögens zahlen, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 269.*